

Q3 2023



Wirtschaftsprognose für Niederösterreich



Daniela Grozea-Helmenstein
Helmut Berrer
Christian Helmenstein

Stand: 5. Jänner 2023



Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Management Summary

Vor dem Hintergrund der starken Straffung der Geldpolitik und der geopolitischen Spannungen hat sich die **Weltwirtschaft** im Jahr 2023 recht robust entwickelt, allerdings mit regionalen Unterschieden. So legte die Wirtschaftsleistung in den **USA** im dritten Quartal um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal zu, nach 0,5 % im zweiten Quartal. Hingegen ging die Wirtschaftsleistung im **Euroraum** im dritten Quartal um 0,1 % zurück, nach einer Zunahme um 0,1 % im Vorquartal. Die Energiepreiskrise und der damit verbundene drastische Anstieg der Inflation sowie die deutliche Erhöhung der Finanzierungskosten belasten die europäische Konjunktur. Zuletzt haben sich die Frühindikatoren im Euroraum aber stabilisiert. Das IHS geht daher weiterhin davon aus, dass die Konjunktur im Euroraum in der ersten Jahreshälfte 2024 anzieht. Die wegen der nachlassenden Inflation steigenden Realeinkommen, nicht weiter steigende Finanzierungskosten sowie der anziehende Welthandel sollten die europäische Konjunktur treiben. Nach einem Wachstum von 2,3 % im Jahr 2023 dürfte die **US-Wirtschaft** in den Jahren 2024 und 2025 um 1,3 % bzw. 1,7 % zulegen. Ausgehend von 0,5 % im Jahr 2023 wird sich das Wachstumstempo im **Euroraum** voraussichtlich auf 1,3 % bzw. 1,5 % beschleunigen. Aufgrund coronabedingter Aufholeffekte dürfte die Wirtschaft in **China** trotz der Probleme im Immobiliensektor im Jahr 2023 um 5,0 % zulegen. In den Jahren 2024 und 2025 sollte sich das Wachstum auf 4,3 % bzw. 4,0 % verlangsamen. Für die **Weltwirtschaft** insgesamt ergeben sich daraus Wachstumsraten für 2024 und 2025 von 2,7 % bzw. 3,0 %, nach 2,8 % im Jahr 2023. Die Wirtschaftsleistung in den **NMS-5** (Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien) dürfte um 2,6 % in diesem Jahr und um 3,2 % im nächsten Jahr zunehmen, nach einer Steigerung um 0,4 % im Jahr 2023.

Die **Konjunkturrisiken** sind nach wie vor mehrheitlich abwärts gerichtet. Weitere Zinssteigerungen könnten zu einer Neubewertung von Vermögenswerten, beispielsweise Staatsanleihen, führen. Banken, deren Aktiva an Wert verlieren, könnten in der Folge Probleme bekommen und möglicherweise gezwungen sein, ihre Kreditvergabe einzuschränken. Zudem könnten höhere Zinsen in den Industriestaaten zu Kapitalabflüssen aus Schwellenländern führen und dort die Inflation erhöhen. Infolge der Zinserhöhungen steigt auch der Schuldendienst der öffentlichen Hand. Dies könnte die Konjunktur stärker als hier unterstellt beeinträchtigen. Die Konjunktur würde sich auch dann schwächer entwickeln, wenn sich der Konflikt im Nahen Osten ausbreiten würde. Sollten etwa der Iran oder andere Ölförderländer involviert werden, dürfte dies den Ölpreis nach oben treiben. Der Gaspreis könnte steigen, vor allem in Europa, wenn es zu einem vollständigen Stopp der Gaslieferungen aus Russland käme. Wieder steigende Energiepreise würden den Disinflationprozess und damit Zinssenkungen verzögern. Neben den Energiepreisen birgt der Konflikt im Nahen Osten auch Risiken für den globalen Warenhandel, da bedeutende Schifffahrtswege durch die Region führen. Die hohe geopolitische Unsicherheit könnte die Investitionsbereitschaft über längere Zeit beeinträchtigen. Darüber hinaus würden weitere protektionistische Handelspraktiken oder Bestrebungen zur Verkürzung der globalen Lieferketten den Welthandel belasten. Eine stärkere Abschwächung des Wachstums in China würde die Weltwirtschaft vor allem über den Handelskanal treffen. Besser als unterstellt würde sich die Konjunktur bei einer rascheren und nachhaltigen Reduktion der Inflation entwickeln. Dies würde nicht nur unmittelbar die Realeinkommen und damit den privaten Konsum stärken, sondern auch schnellere Zinssenkungen ermöglichen.

Gegenwärtig befindet sich die **österreichische Wirtschaft** in einer Rezession. Die Kaufkraftverluste aufgrund der hohen Inflation, die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen, insbesondere in den Nachbarländern, die steigenden Zinsen aufgrund der restriktiven Geldpolitik und der Wegfall der coronabedingten Aufholeffekte haben die heimische Volkswirtschaft im Jahr 2023 stark belastet. Im zweiten Quartal ist die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 1,1 % gesunken. Im dritten Quartal betrug der Rückgang weitere 0,5 %. Besonders schwach entwickelten sich der private Konsum und die Bauinvestitionen. In den letzten Monaten hat sich jedoch die negative Tendenz bei den Stimmungsindikatoren nicht mehr fortgesetzt. Das IHS geht davon aus, dass die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal stagniert hat, sodass das Bruttoinlandsprodukt im Gesamtjahr 2023 um 0,7 % gesunken sein dürfte.

Die kräftig steigenden Realeinkommen der privaten Haushalte sowie der erwartete Konjunkturaufschwung im Euroraum sollten dazu führen, dass die österreichische Volkswirtschaft im Verlauf des Jahres 2024 wieder auf einen moderaten Wachstumskurs einschwenkt. Im Durchschnitt des Jahres 2024 dürfte die Wirtschaftsleistung um 0,8 % und im Jahr 2025 um 1,5 % zulegen. Damit dürfte die Dynamik der heimischen Volkswirtschaft nach 2023 auch 2024 hinter der Entwicklung im Euroraum zurückbleiben. Im Jahr 2025 sollte die österreichische Volkswirtschaft im selben Tempo wie die im Euroraum zulegen.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2023 hat sich die konjunkturelle Schwächephase in **Niederösterreich** fortgesetzt. Im dritten Quartal war die Wirtschaftsleistung erneut zurückgegangen, und auch im vierten Quartal zeichnete sich keine deutliche Besserung ab. Ein wichtiger Grund dafür, dass die Erholung vom Energiepreisschock bisher ausblieb, ist die Zurückhaltung der Konsumentinnen und Konsumenten. Dementsprechend war auch der private Konsum rückläufig. Zusätzlich dämpfte eine schwache Industrieproduktion die Konjunktur. Einerseits profitierte die Industrie von der Reduktion der angebotsseitigen Produktionsbehinderungen und von den gesunkenen Energiepreisen. Andererseits bremsen die schwachen Exporte, die mangelnden Aufträge und der hohe Kostendruck die Industrieproduktion. Mittlerweile ist die Entwicklung in der Industrie und in den Sektoren, die damit eng verflochten sind, rückläufig. Überdies leidet die Baukonjunktur und insbesondere der Wohnbau unter dem Zinsanstieg und den kräftigen Preissteigerungen. Die Inflation geht zwar deutlich zurück, liegt aber weiterhin merklich über dem Durchschnitt des Euroraums. Dennoch dürften der immer noch robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse in diesem Jahr eine moderate Zunahme des realen Konsums ermöglichen. Auch im Jahr 2025 dürfte der private Konsum stärker zur Wirtschaftsexpansion beitragen, da die Reallöhne wieder anziehen werden. Die sinkenden Zinsen dürften dem Konsum und den Investitionen zusätzlich Auftrieb verleihen. Zudem haben die Unternehmen ihre zwischenzeitlich erhöhten Lagerbestände an Zwischenprodukten mittlerweile wohl weitgehend abgebaut. Dies dürfte heuer die Nachfrage nach neuen Gütern wieder steigen lassen und eine Erholung der Auslandsnachfrage und der Industrieproduktion stützen. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** einen Anstieg des realen Bruttoregionalprodukts um 1,0 % im Jahr 2024 nach einem Rückgang um 0,7 % im laufenden Jahr. Im Jahr 2025 wird die Wirtschaft in Niederösterreich um voraussichtlich 1,7 % expandieren (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.1**).

In den kommenden Monaten dürfte die Beschäftigungsdynamik aufgrund der Konjunkturlage und des nur wenig wachsenden Arbeitskräftepotenzials schwach bleiben und sich im Zuge der Konjunkturerholung danach nur etwas beschleunigen. Somit erwarten die Institute für die Jahre 2024 und 2025 eine verhaltene Ausweitung der Beschäftigung um 0,5 % in Niederösterreich und 0,3 % österreichweit bzw. 0,7 % und 0,4 % (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.1**). Die Arbeitslosigkeit sollte nur wenig steigen.

Tabelle 1: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung,¹⁾ des realen BIP,¹⁾ und der Beschäftigung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2021	2022	2023*	2024P	2025P
Bruttoregionalprodukt/Bruttoinlandsprodukt (BRP/BIP)					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,9	+3,8	-0,7	+1,0	+1,7
Österreich (IHS)	+4,2	+4,8	-0,7	+0,8	+1,5
Österreich (WIFO)	+4,2	+4,8	-0,8	+0,9	+2,0
Bruttowertschöpfung					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,1	+4,1	-0,7	+1,0	+1,7
Österreich (WIFO)	+3,5	+5,2	-0,6	+0,8	+1,9
Aktiv-Beschäftigung					
Niederösterreich (ECONOMICA)	+2,3	+2,1	+0,9	+0,5	+0,7
Österreich (IHS)	+2,5	+3,0	+1,2	+0,3	+0,4
Österreich (WIFO)	+2,5	+3,0	+1,1	+0,7	+1,4

Quellen: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA, IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P = Prognose.